Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 139 (1973)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

Resultate des Preisausschreibens 1971–1973

Bei außergewöhnlich schwacher Beteiligung, die um so enttäuschender ist, als der Zentralvorstand keine Mühe gescheut hat, das Preisausschreiben den Sektionen nahezubringen und diese zur aktiven Mitarbeit aufzufordern, konnten drei Arbeiten der allgemeinen Kategorie ausgezeichnet werden, während insgesamt vier weitere Arbeiten der Allgemeinen und der Besonderen Kategorie für Hauptleute und Subalternoffiziere mit Anerkennungspreisen bedacht wurden.

Die ersten Preise zwischen Fr. 1200.– und Fr. 1000.– sind durch das unter dem Vorsitz von Divisionär H. Trautweiler amtende Preisgericht folgenden Herren zugesprochen worden:

1. Oberstlt Hans-Konrad Knoepfel, «Psychologie des aggressiven Pazifismus»;
2. Major Theodor Wyder, «Lösungsversuche zur Dienstverweigerungsfrage»;
3. Oberst M. Sulser, «Point d'argent, point de Suisses».

Wir freuen uns, den Preisträgern zu ihrem schönen Erfolg gratulieren zu dürfen.

Zeitschriften

Allgemeine Militärrundschau

Europa auf der Suche nach seiner Sicherheit

Im Gegensatz zu den jungen Staaten, die auf ihre, in letzter Zeit erworbene Unabhängigkeit eifersüchtig bedacht sind, versuchen die Staaten Westeuropas sich einander zu nähern, in der Hoffnung einmal ein neues nationales Ganzes zu bilden. Es handelt sich dabei wirtschaftlich um eine Notwendigkeit, politisch wahrscheinlich um eine Utopie, militärisch jedoch mit Sicherheit um eine undurchführbare Idee.

Die öffentliche Meinung in den USA ist heute der Ansicht, daß Europa wirtschaftlich die Schwierigkeiten überwunden habe und daß es jetzt für seine Sicherheit selbst garantieren könne und müsse. Mit dem Osten haben die Amerikaner auf verschiedenen Ebenen Verhandlungen angebahnt:

- SALT-Gespräche über die Begrenzung der strategischen Waffen;
- MBFR, beiderseitiger und ausgewogener Truppenabbau;
- KSZE, Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

Es ist weiter festzuhalten, daß die USA auf der weltpolitischen Bühne in den Hintergrund gedrängt werden und daß sie zudem dem Anwachsen der russischen Militärmacht zusehen müssen und auf verschiedenen Gebieten von der UdSSR bereits übertroffen werden. Man hat Grund genug annehmen zu dürfen, daß die USA für diese Entwicklung selbst verantwortlich sind; hat doch das Pentagon unter anderem durch die Schaffung der Polaris-U-Boote die Sowjets veranlaßt, ihre Seestreitkräfte in erstaunlicher Weise auszubauen. Das Vorhandensein strategischer U-Boote und die Expansion der Sowjets auf den Weltmeeren zeigt, daß Rußland – durch die USA – sich von einem kontinentalen Staat zu einer Seemacht gewandelt hat.

Für die Wahrung des Status quo in Europa stellt die NATO das wichtigste Instrument dar. Nach Aussagen von Experten beginnt sich für die Allianz eine neue Phase abzuzeichnen, da die USA einmal mehr die Absicht haben ihre Truppenpräsenz in Europa abzubauen. Daneben wünschen sie die direkten Gespräche unter den Großmächten zu vertiefen. Die Experten halten fest, daß Vergeltungsmaßnahmen der Allianz mit der Zerstörung amerikanischer Städte durch den Ostblock beantwortet würde, was für die USA ein unannehmbares Risiko darstellt, wenn es sich nur um die Garantie für die alliierten Staaten handelt.

Auch eine Kombination der britischen und französischen Nuklearwaffen scheint unwahrscheinlich. Michel Debré äußerte sich dahingehend, daß die Verteidigung auf einem Nationalgefühl beruht und daß somit kein Staat für einen andern einen Atomkrieg führen will.

Eine militärische Integration Europas ist östlich des Rheines eher wahrscheinlich als im Westen. Frankreich und England sind zudem der Ansicht, ihr Atompotential besitze nur Wert für die eigene Sicherheit. Die Erwägung einer kollektiven Verteidigung ist also sinnwidrig. Um die eigene Sicherheit zu garantieren hat die BRD die Kosten für die Stationierung der USA-Truppen fast vollständig übernommen; ein Beispiel, das in andern europäischen Ländern auch praktiziert werden sollte. – Wenn sich der Isolationismus von neuem in Amerika durchsetzen sollte, bliebe Europa nur noch die Wahl zwischen Niederlage und Resignation. Deshalb kann man weder von einer europäischen Verteidigung noch von einer europäischen Politik sprechen. Ki.

(Pierre M. Gallois in Nr. 7/1972)

Internationale Sicherheit

Die Sowjetunion und die europäische Sicherheit
(Darstellungen aus amerikanischer und sowjetischer Sicht)

Die Hauptzielsetzungen der gegenwärtigen Sowjetstrategie aus amerikanischer Sicht. Die Leitlinien:

1. Die Fortsetzung ihrer Politik der Diskreditierung und Isolierung der USA, besonders von ihren NATO-Bündnispartnern, mit dem Endziel, die USA mit diplomatischen Mitteln, falls möglich, aus Europa zu verdrängen.
2. Weltweit die kapitalistische Einkreisung zu durchbrechen, die in den Gedankengängen von Lenins Erben immer drohend zum Vorschein kommt. Diese sahen Rußland stets als eine zur Schlacht gerüstete Festung, belagert von den großen kapitalistischen Mächten mit ihren Weltreichen. Sie haben jetzt das Gefühl, daß sie die kapitalistische Einkreisung durchbrochen haben und sogar dabei sind, die Einkreiser selbst einzukreisen. In ihren militärischen Zeitschriften brüsten sie sich damit, daß sie jetzt die Macht haben, die Westmächte, insbesondere die USA, im Zaum zu halten.
3. Sie versuchen zwar, die Strategie der friedlichen Koexistenz zu fördern, aber es sollte festgehalten werden, daß «friedliche Koexistenz» für die Sowjets nicht die gleiche Bedeutung hat wie für die westliche Welt. Für uns bedeutet «friedliche Koexistenz» selbstverständlich «leben und leben lassen, im schlimmsten Fall nehmen wir uns jeder einen Anwalt und schlichten den Streit vor Gericht». Für den Leninisten bedeutet «friedliche Koexistenz» Konflikt bis kurz vor dem Einsatz von Atomwaffen, jedoch Konflikt mit allen anderen möglichen Mitteln, ideologisch, politisch, diplomatisch, propagandistisch mit praktischer Politik und was sonst noch; nebenbei gesagt ein Konflikt, der aus der Präsenz mächtiger sowjetischer Atomstreitkräfte Vorteile zieht, die, obwohl nicht eingesetzt, im Hintergrund als mächtige nukleare Erpressung bereitstehen.

Die beiderseitige Truppenverminderung in Europa. Eine Darstellung aus sowjetischer Sicht:

Die zukünftige Ordnung in Europa sollte nicht mehr auf der «Balance des Schreckens» aufgebaut sein. Militärische Konfrontationen müssen so weit wie möglich umgangen werden. Auf einer allgemeinen europäischen Sicherheitskonferenz könnten derartige Probleme bereinigt und gleichzeitig alle Grenzen unverrückbar festgelegt werden; B- und C-Waffen unter allen Umständen beseitigt und eine atomwaffenfreie Zone in Europa errichtet werden. Auf diese Weise müßten künftige Kriege vermeidbar sein. Meist sind sie aus alten Grenzstreitigkeiten entstanden. Eine Verminderung der strategischen Nuklearwaffen wäre eine Folge weiterer Gespräche zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion. Die Auflösung des Warschauer Paktes und der NATO gehört ferner zu den Voraussetzungen eines dauerhaften Friedens. Selbstverständlich ist der Abbau von stationierten fremden Streitkräften. Sie sollten als Besetzungsmächte das Land verlassen.

Der Westen schlägt eine Verminderung der Truppen in einem Verhältnis 1:3, andererseits aber auch 1:4 oder gar 1:6 vor. Das hieße, daß für jeden NATO-Soldaten 3 bis 6 Kämpfer des Warschauer Paktes in eine Position etwa 500 Meilen östlich des eisernen Vorhangs zu versetzen wären. Amerikanische Einheiten hätten im gleichen Fall 3000 Meilen über den Ozean zurückzulegen, um in Europa wieder eingesetzt werden zu können. Die Mannschaftsstärken beider Blöcke sind in Europa ungefähr gleich. Die USA besitzen eine solche Menge ausgezeichneter militärischer Transportmittel, daß es für sie leichter sein wird, ihre Truppen wieder nach Europa zu verlegen, als für die Sowjetunion. Sie hat immerhin sehr weite Landstrecken zu überwinden. Selbstverständlich ist äußerst wichtig, auch alle Grenzen der UdSSR gleichwertig besetzt zu halten. Es gibt jedoch weit größere Probleme als die der Truppenverminderung in Europa. Es ist daran zu denken, daß sehr starke Verbände der Luftwaffe, starke Einheiten der Marine und Raketentruppen global stationiert sind. Man kann sie nicht hindern, in den Kampf um Europa einzugreifen. Es muß daher eine globale Balance erreicht werden, da sonst eine Truppenreduzierung in Europa wirkungslos bleiben muß.

Immerhin besitzen die Vereinigten Staaten 3401 Stützpunkte in der Welt; sie sind rund um die Sowjetunion verteilt. Große Flugzeugträger mit je 70 bis 100 Flugzeugen vollenden dieses System.

Weitaus schwerer jedoch wiegt die Verschiedenheit der Waffensysteme. Bei den enormen Unterschieden zwischen den einzelnen Waffen der NATO und des Warschauer Paktes sollten derartige Fragen durch eine besondere Organisation in Europa geklärt werden.

Die regionale Klärung aller dieser Probleme kann niemals von den globalen Interessen ge-